

Rezension: Sozialisation und informelles Lernen

EVA BONN

Tippelt, R. & Schmidt-Hertha, B. (2020). Sozialisation und informelles Lernen. Bielefeld: wbv Publikation, 163 S.

Das vorliegende Lehrbuch „Sozialisation und informelles Lernen“ stellt den Band 5 der Reihe „Erwachsenen- und Weiterbildung. Befunde – Diskurse – Transfer“ dar. Sozialisationsforschung fokussiert zunächst die Sozialisation von Heranwachsenden, allerdings stellt insbesondere die biographisch-soziale Situiertheit von Erwachsenen eine bedeutsame Einflussgröße für die pädagogische Arbeit in der Weiterbildung dar. In der Weiterbildungsforschung dominieren eher Konzepte wie Erfahrungslernen, Biographieorientierung oder es werden beispielsweise Teilnahmestrukturen in lebensweltbezogener Perspektive diskutiert. Selten findet jedoch ein konkreter Rückbezug zu Fragen der Sozialisation von Erwachsenen statt, obwohl diese entscheidend die Bedingungen des Lernens Erwachsener prägt, insbesondere im Sinne der (Re-)Produktion sozialer Differenzlinien. Das Lehrbuch greift daher eine forschungs- und praxisrelevante Thematik auf und beleuchtet bedeutsame Zusammenhänge zwischen Sozialisation und informellem Lernen.

Im ersten von vier Teilen des Bandes werden begriffliche und theoretische Grundlagen geschaffen. Hier werden unter Rückgriff auf bedeutsame Theorievertreter (u. a. Emile Durkheim, Pierre Bourdieu) zentrale theoretische Zugänge zu Sozialisation, Lebenswelt und individueller Entwicklung erläutert. Abschließend werden begriffliche und kontextuelle Grundlagen zum informellen Lernen skizziert.

Der zweite Teil bildet den inhaltlichen Schwerpunkt des Bandes, da hier Kontexte von Sozialisation und informellem Lernen im Handlungs- und Forschungsfeld der Erwachsenen- und Weiterbildung betrachtet werden. Ausgehend von der Konzeptualisierung von Sozialisation und informellem Lernen als lebenslangem Prozess werden Sozialisationsbedingungen im (früh-)kindlichen Stadium im Kontext von Familie und Institutionen aufgegriffen, wobei insbesondere daraus resultierende, empirisch sichtbare Ungleichheitslinien identifiziert werden. Darauffolgend werden Sozialisationsprozesse und informelle Lernprozesse in Schule und Hochschule fokussiert und eine Annäherung an das Themenfeld der beruflichen Sozialisation vorgenommen, wobei insbesondere Problematiken des Übergangs von Berufsausbildung zum Arbeitsmarkt beleuchtet werden.

Die darauffolgenden Kapitel widmen sich bedeutsamen Feldern von Sozialisation und informellem Lernen, die zusätzlich zu den Stationen der primären, sekundären und tertiären Sozialisation in den Lebenslauf und die Lebenswelt eingelagert sind. So werden Geschlechtersozialisation und Geschlechterdifferenzen im informellen Lernen diskutiert. Dabei werden unter anderem in gesellschaftskritischer Perspektive

empirische Erkenntnisse zu geschlechtsbezogenen Differenzlinien und Strukturen der Bildungsbenachteiligung aufgezeigt. Ausgehend von der Feststellung, dass Medien mittlerweile der Status einer eigenständigen Sozialisationsinstanz zugeschrieben wird, fokussieren die Autoren Mediensozialisation und informelles Lernen mit Medien als weiteres Feld. Sie verweisen dabei auch auf medial induzierte Ungleichheitslinien in der Bevölkerung. In Ergänzung zur Betrachtung des beruflichen Umfeldes gehen die Autoren abschließend der Frage nach, wie Prozesse der Sozialisation und des informellen Lernens im Freizeitkontext ausgestaltet sind.

Aufbauend auf den Vorarbeiten diskutieren die Autoren im dritten Teil soziale Ungleichheit als Herausforderung für die Praxis der Erwachsenen- und Weiterbildung. Zum einen werden in lebenslaufbezogener Perspektive soziostrukturelle Rahmenbedingungen betrachtet und die biographisch-lebensweltliche Einbettung von Sozialisations- und Lernprozessen betont, wobei insbesondere Übergangsphasen als bedeutsam herausgestellt werden. Weiter wird der Milieu-Ansatz dargestellt, die einzelnen Milieus portraitiert und Implikationen für die (Weiter-)Bildungsarbeit beleuchtet.

Im abschließenden Teil werden Perspektiven für Forschung und Praxis entwickelt. Die Autoren formulieren hier neun Thesen, in denen die bisherigen Ausführungen zu Sozialisation und informellem Lernen in verdichteter Form zusammengeführt werden. Die Autoren weisen (informelle) Bildungs- und Sozialisationsprozesse als lebenslange Prozesse aus, wobei hier die individuelle Verantwortung durch öffentliche und private Bildungsinstitutionen ergänzt wird. Besonders hervorgehoben wird, dass Lern- und Sozialisationsprozesse als „Projekt[e] *individueller Selbstbestimmung*“ (S. 140, Herv.i.O.) zu betrachten sind, die nicht allein in organisierten, formalen Settings realisiert werden können und zudem maßgeblich durch Kontextbedingungen (z. B. ökonomisch, bildungspolitisch, milieubezogen) geprägt sind. Insgesamt wird herausgestellt, dass Sozialisationsprozesse und Prozesse des informellen Lernens immer in je spezifische historisch-kulturelle Kontexte eingebettet und durch „soziale Lebenslagen geprägt“ (S. 141) sind. Weiterführend verweisen die Autoren auf die Interdisziplinarität des Forschungsgegenstandes ‚Sozialisation und informelles Lernen‘, da hierbei vielfältige Entwicklungsaufgaben an das Individuum gestellt werden bzw. Entwicklungsprozesse stattfinden, die nicht nur eine pädagogische Perspektive erfordern, sondern auch mit psychischen, sozialen, gesellschaftlichen und weiteren Fragestellungen verknüpft sind. Demnach seien nicht nur multidisziplinäre Forschungszugänge erforderlich, sondern entsprechend der Komplexität des Gegenstandes auch multimethodische und multitheoretische Herangehensweisen. Darüber hinaus wird die partizipative angewandte Grundlagenforschung als potentiell vielversprechende Erkundungsmöglichkeit zur „kontrollierten Aufklärung von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und der Suche nach Gründen für das Handeln“ (S. 142) hervorgehoben.

Die Struktur des Lehrbuchs zeichnet sich durch eine konsequent durchdachte und wertvolle Didaktisierung aus. Merksätze, Beispiele und Definitionen erleichtern das selbstgesteuerte Lesen und Lernen. Ergänzt wird dies um Erschließungs- und Reflexionsfragen nach jedem Kapitel, die nicht auf eine reine Wissensreproduktion zielen, sondern zu einer weiterführenden Auseinandersetzung anregen. Somit eignet

sich der Band sowohl für autodidaktische Lernprozesse als auch für den Einsatz in organisierten Lehr-Lern-Settings. Die Autoren erläutern nicht nur grundlegende Begrifflichkeiten und stellen zentrale empirische Erkenntnisse dar, sondern weisen auch pointiert noch bestehende Forschungslücken aus. Durch die konsequente Orientierung an handlungspraktischen Problem- und Fragestellungen adressiert der Band jedoch nicht nur Studierende und Forschende, sondern bietet auch für Akteure in der Praxis ertragreiche Einblicke.

Autorin

Eva Bonn, M. A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung der Universität zu Köln. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Handlungskoordination zwischen Planenden und Lehrenden in der Weiterbildung, Kompetenzen von Lehrkräften in der Weiterbildung und der erwachsenenpädagogischen Organisationsforschung.

Kontakt

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften
Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung
Innere Kanalstraße 15
50823 Köln
Germany
eva.bonn@uni-koeln.de